



Führungsstäbe Seiten 2/3



ManöVERRÜCKBLICK Seiten 4/5



Panzergranadiere Seite 7

Titelbild: Angriff auf Terroristennest bei Gefechtsvorführung
am Tag der Landstreitkräfte in St. Michael



Militärakademiker beim Einsatz in Aflenz

Magister im Gefecht

Bei dem Manöver Schutz 04 in Kärnten und der Steiermark ist auch die Theresianische Militärakademie mit mehr als 500 Soldaten im Einsatz. So agiert der Kommandant der Theresianischen Militärakademie (TherMilAk), Generalmajor Norbert Sinn, als stellvertretender Übungsleiter.

Weiters werden auch Schiedsrichter sowie Teams zur Bewertung der Übung abgestellt. Das Akademikerbataillon, indem sich die meisten Soldaten der MilAk befinden, wird als operative Reserve im Raum Zeltweg bereitgehalten. Hiezu gehören das Vorbereitungssemester der TherMilAk, die Stabskompanie und eine Pionierkompanie gestellt durch das Pionierbataillon 2, die 1. Lehrkompanie/Militärkommando Steiermark, eine Aufklärungskompanie des Aufklärungs-Bataillons 3 und eine Hochgebirgskompanie vom Stabs-Bataillon 6 aus Tirol. Das Kommando sowie alle Stabsfunktionen werden durch Kaderpersonal der Militärakademie gestellt.

Die Militärakademiker des Jahrganges "Kaiserjäger" sind als Fachoffiziere in den jeweilig gewählten Waffengattungen eingesetzt. Alle übrigen Militärakademiker sind als Zugs- oder Gruppenkommandanten eingeteilt. Dabei kann das an der Akademie Erlernte in die Praxis umgesetzt und so das hohe Niveau der Ausbildung an der Akademie gezeigt werden.

Die Militärakademie in Wiener Neustadt wurde 1752 durch Kaiserin Maria Theresia gegründet und ist somit die älteste bestehende Militärakademie der Welt. Alles andere als alt ist hingegen die Ausbildung an dieser international geschätzten Ausbildungsstätte für Offiziere. Mit der Einführung des Fachhochschul-Diplomstudienanges Militärische Führung, der die Absolventen nach acht Semestern theoretischer und praktischer Ausbildung zum Tragen des akademischen Grades Magister (FH) und des Dienstgrads Leutnant berechtigt, ist die Implementierung der Offiziersausbildung in eine moderne europäische Bildungslandschaft hervorragend gelungen. Selbstverständlich werden dabei den Frauen die gleichen Karrieremöglichkeiten wie den Männern geboten.

Die operative Reserve führt Planquadrat- und Gegenjagdaktionen in Zusammenarbeit mit der 3. Panzergrenadierbrigade und den Militärkommanden Steiermark und Kärnten, auch teilweise im Lufttransport (Black Hawk, AB 212, etc.) durch. Die Teilnahme an der Übung Schutz 04 bedeutet für alle eingesetzten Soldaten der Theresianischen Militärakademie eine große Herausforderung und einmal mehr die Möglichkeit zu beweisen, dass der Begriff "Führungskompetenz seit 1752" mehr als nur ein Schlagwort für die österreichische Offiziersausbildung ist.

Hier dürfen

Schutz 04-Magazin blickte hinter die Kulissen der Übung. Das Manöver war für die Beteiligten eine „spannende Herausforderung“.

Ein wenig erinnert es an einen Flughafen: Strenge Ausweiskontrolle, das Handgepäck rollt durch eine Röntgenstraße, Sicherheitsleute führen Personenüberprüfungen mit Metalldetektoren durch. Doch nach Passieren dieser Schleuse, wartet nicht die Abflug-Lounge. Vielmehr wurde dem Besucher der Zutritt zu den Gefechtsständen im Gebäudekomplex des Militärkommandos Steiermark gewährt. Schutz 04-Magazin-Reporter und Mitarbeiter des Innenministeriums durften sich am dritten Übungstag umsehen.

In einer der Kanzleien im ersten Stock ist Oberst Heinz Hufler, Stabschef beim Militärkommando Salzburg, mit seinem Team tätig. Hufler ist Chef der Schiedsrichter, deren Berichte hier ausgewertet werden. Diese

so genannten Evaluierungen werden zweimal täglich an den Hauptgefechtsstand in die Kaserne nach St. Michael weitergeleitet. Viel Papier befindet sich in den Zimmern: Lagekarten, der Einlagenkatalog, Berichte und mehr.

Ähnlich sieht es einen Gang weiter aus. Hier befindet sich der Gefechtsstand des Militärkommandos Steiermark. Major Manfred Hofer weist die Besucher ein.

Reibungspunkte wurden abgeschliffen

Schutz 04 hat ja nicht erst am 13. April begonnen. Führungskräfte aus beiden Bereichen (Militär, Innenministerium) hätten sich in vorgestaffelten Seminaren kennengelernt, Reibungspunkte seien „abgeschliffen“ worden. Hofer: „Ich sage immer, dass man hier keine Angst vor Fehlern haben soll.“ Major Rudolf Gollia vom Innenministerium ergänzt: „Richtig, bei einer Übung dürfen wir sie machen.“

Die Kummernummer

Wenn man die Nummer 0810-200 104 anrief, meldete sich Dr. Werner Jung und bot freundlich seine Hilfe an. Während der Übung Schutz 04 hatte auch die Info Hotline einiges zu tun.

Oberstabswachmeister Werner Jung, Psychologe aus Linz, arbeitete mit seinem Stellvertreter Oberstabswachmeister Dieter Mahdjobian aus Klagenfurt an Problemlösungen für Zivilisten ebenso wie für Soldaten. Die Info Hotline war eine gern genutzte Anlaufstelle für alle Probleme, Wünsche, Anre-

gungen und Beschwerden, die während der Übung auftraten. Das Spektrum der Anfragen war breit gefächert, von kuriosen Anrufen bis hin zu wirklichen Problemen war alles dabei.

So konnte Werner Jung jenen Soldaten, die einen Toten auffanden, in Einzel- und Gruppengesprächen bei der Verarbeitung des Erlebten helfen.

Anders geartet war folgende Anfrage. Kurz vor einem wichtigen Fußball-Match in Donawitz baten die Spieler telefonisch um Abflug des am Fußballfeld stehenden Hubschraubers. Die Kicker wären sonst in ihrem Spiel beeinflusst gewesen.

Die Info-Hotline nahm aber auch positive Rückmeldungen entgegen: Der Zapfenstreich in Friesach und die Vorführungen in Murau fanden bei der Bevölkerung großen Anklang. Anrufer spendeten großes Lob.

Das Team der Info Hotline konnte durch seinen Einsatz rund um die Uhr alle Belange der Anrufer zu einem positiven Abschluss bringen.



Psychologe Dr. Werner Jung

wir die Fehler machen

Verbindungsoffiziere aus allen Bereichen halten Kontakt zu ihren Dienststellen. Bundesheer und Exekutiv-Angehörige arbeiten eng zusammen. Die Verständigung klappt auch technisch. Oberst Christian Martinz (LGK Kärnten): „Wir haben für diese Übung ein eigenes Funknetz aufgebaut. In den Gefechtsständen des Bundesheeres befinden sich Funkgeräte der Gendarmerie. Die Kommunikation ist möglich.“

Brigadier Robert Strondl vom Innenministerium erklärte: „Es ist eine spannende Herausforderung, dass zwei große Organisationen ihre Führungsverfahren abstimmen.“ Operativ und taktisch verlaufe Schutz 04 sehr gut, (die von der Übungsleitung eingespielten) Anschläge seien oft schon im Keim erstickt worden, das Militär lege ein sehr flexibles Verhalten etwa bei Fahndungen an den Tag. Punkte, die auf beiden Seiten verbessert werden müssten, würden erkannt. Aber dazu sei eine Übung ja da.



Gemeinsamer Führungsstab im Landesgendarmeriekommando Steiermark

„Übungen sind für das Heer unersetzbar“

Generalleutnant Edmund Entacher ist Kommandant der Landstreitkräfte.

Schutz04: Herr General, wie zufrieden waren Sie bisher mit dem Verlauf der Übung?

Entacher: Ich bin sehr zufrieden. Wir haben alle Vorhaben durchgezogen und unsere Ziele in einem hohen Grad erreicht.

Schutz04: Neu war unter anderem die bundesländerübergreifende Form der Übung. Gab es Reibungsverluste?

Entacher: Nein. Bei komplizierten Sachen lief es in der Vorbereitung manchmal leicht holprig. Aber wir haben uns schnell auf normalem Niveau bewegt. Die Exekutive war sehr kooperativ.

Schutz04: Welche Lehren haben Sie bisher aus der Übung gezogen?

Entacher: Wir müssen einen Teil der Verbindungen überdenken. Die Gendarmerie benutzt für Ihren Funk ein großes Netz. Alle

sind blitzartig auf dem gleichen Wissenstand. Das wäre auch für das Heer bei einem sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz überlegenswert. Sonst hat Schutz 04 unsere Vorarbeiten bestätigt. Die neuen Stabsverfahren haben sich bewährt.

Schutz04: Welche neuen Stabsverfahren wurden angewendet?

Entacher: Wir haben einen echten 24-Stunden-Schichtbetrieb gefahren. Die Gefechtsstände waren natürlich früher auch rund um die Uhr besetzt. Aber wir haben das anders gemacht: Die Wichtigsten waren zur richtigen Zeit da. Jetzt haben wir zwei echte Schichten gefahren.

Schutz04: Welche Schlüsse haben Sie noch gezogen?

Entacher: Die mechanisierte Truppe hat sich sehr bewährt. Auch wenn das Gerät auf den ersten Blick für die Lage etwas zu groß erscheint, ist es nicht so. Die Fahrzeuge ermöglichen eine hohe Beweglichkeit, hochwertige Feuerkraft, Nachtsicht und bieten



Generalleutnant Edmund Entacher

Schutz. Außerdem kann man mit den Mech-Fahrzeugen sofort eine Straßensperre errichten. Es ist sehr unangenehm, gegen einen Panzer zu fahren.

Schutz04: Die Zusammenarbeit zwischen den zivilen Kräften und dem Heer lief verschiedenen Aussagen nach ausgezeichnet.

Entacher: Wir haben dieses Konzept mit der „umfassenden Landesverteidigung“ entwickelt. Die Arbeit ist zwar in der Anbahnung manchmal etwas kompliziert, wenn man aber die Mühlen durchläuft, sind ganz erstaunliche Synergien möglich. Diese Woche hatten wir eine Inspektion von US-Militärs nach den OSZE-Dokumenten. Das überrascht mich nicht. Die sehen sich an, wie wir das machen.

Schutz04: Wird es weiter Übungen in dieser Form geben?

Entacher: Auch das künftige Bundesheer wird üben müssen. Der Grund, warum wir im Ausland so gut sind, sind die vielen Übungen. Übungen sind unersetzbar.

das war **SCHUTZ**



Tunnelblick: BMI-Entschärfungsspezialist in voller Montur



Nebelblick: San-Pandur bei Gefechtsvorführung

Mehr als 12.000 Soldaten des österreichischen Bundesheeres standen während der vergangenen Tage im Großeinsatz. Gemeinsam mit zivilen Behörden wie Polizei, Gendarmerie, Bezirkshauptmannschaften und Blaulicht-Organisationen übten sie die Abwehr von Terrorangriffen sowie den militärischen Raumschutz. Diese Bilder stellen eine Rückschau auf die Übung dar - ein wenig Augenzwinkern durfte dabei nicht fehlen.

Die Übungsteilnehmer kamen von den hauptverantwortlichen Militärkommanden Steiermark und Kärnten. Außerdem standen Teile der Theresianischen Militärakademie, der 3. Panzergrenadierbrigade, Teile der 1., 6. und 7. Jägerbrigade, des Jagdkommandos und Teile der Luftstreitkräfte im Einsatz. Das Interesse an Schutz 04 war gewaltig, Delegationen aus dem Ausland verfolgten den Ablauf des größten Bundesheer-Manövers 2004 an Ort und Stelle. Zu den Höhepunkten zählten fiktive Anschläge auf das Magnesitwerk in Trieben und das Attentat auf Brücken in St. Andrä im Lavanttal. Diese fanden in der ersten Woche statt und wurden vom Bundesheer gemeinsam mit der Exekutive, den Bezirkshauptmannschaften und Dienststellen der Landesregierungen und weiteren zivilen Organisationen bewältigt. Die Anschläge auf die Erdfunkstelle in Aflenz, das Öllager in Lannach bei Graz und die Straßenverbindungen auf dem Obdacher Sattel waren Teil des Raumschutz-Manövers in der zweiten Woche.



Augenblick: Festnahme eines "Demonstranten"

Z 04



Blickfang: Obst Jan Gurnik (stv. Kdt der tschechischen Landstreitkräfte) mit Olt Veronika Kucharova



Ausblick: Black Hawk als Aussichtsplattform



Einblick: Obstlt Hans-Georg Heinke, BM Günter Platter, GenLt Edmund Entacher



Blickdicht: ABC-Soldat nach Einsatz in Trieben



Weitblick: Panzergrenadier in Aflenz

Wir sind besser als die Post

Die Fernmelder verlegen nicht nur Draht für das Kurbel-Telefon. Ohne Computer-Netzwerke, digitalem Datentransfer und moderne Kommunikationsanlagen könnte der Stab nicht führen und die Truppe nicht arbeiten.

Bei Großübungen sind die Fernmelder nicht unbedingt zu beneiden. Zu Übungsbeginn haben die Herren über Knotenvermittlung, Richtfunk, Erdleitung und Feldtelefon großen Stress. Wenn die anderen Einheiten zu Übungsende ihre Zelte längst abgebrochen haben, fangen die FM-Soldaten erst an, ihre Kabel wieder aufzurollen.

Dafür kommen immerhin einige Techniker in den Genuss einer vollklimatisierten Arbeitsstätte. Stabswachtmeister Markus Dallarosa aus Elsbethen beispielsweise, der im Shelter eines 120-er Knotens die Systeme überwacht. 120-er Knoten heißt, dass 120 Gespräche oder Datentransfers gleichzeitig abgewickelt werden können.

„Die Klimaanlage läuft nicht für die Operateure, sondern damit für Computer und Platinen immer gleiche Temperatur herrscht“, erklärt Dallarosa. Viel Platz hat der Unteroffizier nicht in dem mit Equipment vollgeräumten Shelter, der vor dem Hauptgefechtsstand des Kommandos Landstreitkräfte steht.

Das System sei auf dem Stand der Technik, erklärt Dallarosa. Über das IFMIN-System, der integrierten Fernmeldeinfrastruktur, läuft das Lageluftbild „Kreidfeuer“ ebenso wie ein ana-



Daniel Kendlbacher (li.) und Franz Mayr verlegten während Schutz 04 acht Kilometer Feldkabel

loges Telefongespräch, der digitale Datenverkehr zwischen Computern oder der Fernschreiber. Sogar Anknüpfungen an das Festnetz der Tele- und an das Mobiltelefonnetz der Mobilkom sind möglich.

„Im Kosovo hatten wir überdies einen Container, der mit der deutschen Knotenvermittlung verbunden war. Über Satellit waren wir in das österreichische IFMIN-Netz eingebunden“, berichtet Dallarosa über seine Erfahrung-

en im Auslandseinsatz. Inzwischen prüft Vizeleutnant Josef Vierthaler aus Werfenweng mit einem Testgerät, ob die via Richtfunk übertragenen Daten fehlerfrei ankommen.

„Wir sind da besser als die Post. Bei der Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm 1991 waren die Kapazitäten der Telekom erschöpft. Wir haben einen Container hingestellt und alle Telefon- und Internetanschlüsse im Pressebüro betreut“, meint Vierthaler nicht ohne Stolz.

Sieben Kilometer Kabel für den Gefechtsstand

Von seinem Container führt ein Erdkabel zu einer Richtfunkanlage. Die Anlage überträgt die Daten weiter zu der Richtfunkstation Lackmoor - ein Gehöft in der Nähe der obersteirischen Gemeinde St. Michael. Eine Antenne schießt die Daten dann 50 Kilometer durch den Äther zur baugleichen VFF4 auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe. Kommandant des VFF4-Trupps in Lackmoor ist ein Rekrut: Martin Bickel aus Vorarl-

berg. Bickel ist das erste Mal Kommandant. „Es hat gut geklappt. Die Leute folgen“, sagt der Funker.

Während der Richtverbindungsgruppe für den Rest der Übung die Antennenstation bewacht und betreibt, kontrollieren seine Kollegen von der 3. Fernverbindungs-Kompanie des Heeres-Fernmelderegimentes aus St. Johann/Pongau die Leitungen. „Am Anfang der Übung war es schon recht stressig, wir haben am ersten Tag 16 Lagen ausgebaut“, schildert Franz Mayr. Eine Lage, das sind 400 Meter Kabel. Für Mayr ist es die erste größere Übung und ohne ihn und seine Kompanie wäre die Übung nicht möglich.

Das illustriert schon das Beispiel seines Kompaniekommandanten, Wolfgang Mader: „Allein für das LAN-Netzwerk im Gefechtsstand der Landstreitkräfte haben wir 120 Kabeltrommeln verlegt. Das sind etwa 2500 Meter. Für die Telefonanschlüsse haben wir sieben Kilometer Kabel verbaut“.

Ohne Kommunikation und Information wäre der Stab arbeitsunfähig.



Stimmt das Bit-Muster? Josef Vierthaler im Shelter



Panzerfahrer Philipp Radacz (li.) mit seinem Kameraden David Tick

Herr über 721 PS

Die 3. Panzergrenadier-Brigade meisterte bei Schutz 04 alle Herausforderungen. Die Soldaten mit dem schwarzen Barett waren top-motiviert.

Über sein Helmmikrofon erteilt Hauptmann Rupert Hütter aus Wiener Neustadt kurze, präzise Befehle. Der Zugskommandant des Panzergrenadier-Bataillons 35 steht auf dem Platz des Panzerkommandanten. Unten aus der Fahrerluke schaut der 18-jährige Rekrut Philipp Radacz heraus und befolgt die Anweisungen seines Kommandanten.

Die 2. Kompanie des Bataillons sichert das Umspannwerk in St. Michael. Zugskommandant Hütter befiehlt vier Ulan Kampfgeschützenpanzer. „Das moderne Gerät ist eine große Motivation für die Truppe. Es birgt aber auch Tücken in der Anwendung. Für die Bedienung des Ulan ist ein hoher Standard in der Ausbildung nötig. Das Anforderungsprofil für die Rekruten ist hoch“, meint Hütter.

Bei der Übung Schutz 04 ist das Panzergrenadierbataillon 35 aus Großmittel über die halbe Steiermark verteilt. Das Bataillonskommando und die Kampfunterstützungskompanie sind in Trofaiach untergebracht. Die Stabskompanie befindet sich in St. Peter, die 2. Kompanie in Mötschendorf. Eine Kompanie Kampfpanzer Leopard 2A4 aus Zwölfaxing und eine Batterie des Panzerartilleriebataillons aus Allentsteig verstärken das Panzergrenadierbataillon 35.

“Hätte mir nie gedacht, dass ich mal Panzerfahrer werde”

Wie alle anderen Soldaten auch, mussten die Panzergrenadiere beim Manöver Schutz 04 mit den verschiedensten Aufgaben fertig werden. „Terroristen“ warfen Handgranaten, während die Soldaten ihre Panzer von den Waggons fuhren. Manch ein Team stieß auf eine Demonstration, auf Gefechtsstände wurden von Spezialtruppen Anschläge verübt.

Ihre Aufgaben konnte die Brigade trotzdem erfüllen, weil alle Soldaten topmotiviert waren. Obwohl die Präsenzdiener Ende April abrüsten werden, sind sie mit vollem Einsatz dabei.

„Panzer Marsch!“, befiehlt Rupert Hütter. Philipp Radacz steigt aufs Gaspedal. Unter der Panzerung des Kampfgeschützenpanzers Ulan heulen die acht Zylinder des Dieselmotors auf.

Der Fahrer des 29-Tonnen-Gefährts hat seinen Führerschein erst fünf Monate vor dem Bundesheer gemacht. Den B-Führerschein wohl gemerkt, für Fahrzeuge unter 3500 Kilogramm. „Ich hab´ mir nie gedacht, dass ich Panzerfahrer werde. Das ist schon toll. Man fühlt sich sehr stark. Das Fahrzeug hat 721 PS. Eigentlich kann man über alles drüberfahren“, erzählt Radacz.

Drübergefahren ist der 18-Jährige beim Manöver nirgends. Ein leichtes Missgeschick passierte Radacz lediglich am Anfang seiner Panzerfahrer-Karriere. „Wir haben rückwärts eine Stellung bezogen. Der Boden wahr sehr glitschig.“ Sein Ulan rutschte zurück, die Halterung des Heckbehälters wurde leicht verbogen.

Auch Radacz wird Ende April abrüsten. Vor seinem Präsenzdienst hat er beim Floridsdorfer AC in der Regionalliga Ost Fußball gespielt. Jetzt hat der Mittelfeld-Akteur leichten Trainingsrückstand. Dafür kann er zu Hause erzählen, wie das so ist, mit 721 PS.

30 Tonnen in zarten Händen

Seit 1998 haben Frauen die Möglichkeit, eine Karriere beim Heer einzuschlagen. Auch bei der Übung „Schutz 04“ sind Frauen im Einsatz. Eine von ihnen ist Stabswachtmeister Petra Uhl vom Panzerstabsbataillon 3.

Petra Uhl hat sich beim Bundesheer ihren Traum erfüllt: Die 37-Jährige aus Deutschlandsberg ist Fahrlehrerin bei der gepanzerten Pionierkompanie. In ihrem Zivilberuf war die Steirerin auch in einer Fahrschule tätig - als Verwaltungsangestellte. Als eine der ersten Frauen in Niederösterreich rückte sie 1999 bei der Fernmeldekompagnie des Panzerstabsbataillons 3 in Mautern ein. Jetzt lehrt Petra Uhl nicht nur den angehenden Heereskraftfahrern den Umgang mit den tonnenschweren Fahrzeugen; beim Manöver „Schutz 04“ lenkt sie selbst einen der 30 Tonnen schweren Schützenpanzer.



Petra Uhl

Ihre Berufswahl löste in Petra Uhls Bekanntenkreis einige Verwunderung aus, aber Vater Anton Steirer hielt immer zu seiner Tochter: „Was du im Zivilleben zusammenbringst, das kannst du auch beim Heer! Sohn Benjamin (14) ist stolz auf seine Mutter und kann es selbst kaum noch erwarten, alt genug für das Bundesheer zu sein.“

Im kommenden Herbst möchte Uhl die Zulassungsprüfung für den Stabsunteroffizierslehrgang ablegen. Nach einem Jahr an der Heeresunteroffiziersakademie in Enns und an der Heereskraftfahrerschule kann Stabswachtmeister Uhl die nächste Stufe in der Karriereleiter erklimmen: Die Zugskommandantenfunktion.

Petra Uhl: „Ich trage große Verantwortung, denn alle Fahrschüler, die ich durch die Ausbildung durchkommen lasse, sind dann auch auf der Straße unterwegs.“ Ihren Einstieg beim Heer bereit sie nicht: „Ich will um keinen Preis der Welt noch einen anderen Beruf!“



In voller Fahrt: Der 28 Tonnen schwere Schützenpanzer Ulan

Sie kaperten den Mun-Transport

Sie waren die „Feinde“ aus den eigenen Reihen: Die Soldaten des „Role Player Bataillons“ mussten schwierige Aufgaben meistern.

Schon zu Beginn der Übung Schutz 04 wurde durch die „Role Player“ der Aufmarsch der Assistenztruppen behindert. In mehreren Demonstrationen blockierten die „Player“ Entladebahnhöfe, so dass die Truppen auf kleine Behelfsbahnhöfe ausweichen mussten. Während der ersten Woche wurden die terroristischen Aktionen noch im kleineren Rahmen mit geringer Eskalationsstufe durchgeführt. Sie steigerten sich jedoch während des ganzen Übungsverlaufes und fanden in sogenannten Main-Events ihren krönenden Abschluss.

Doch wer sind eigentlich die Personen, die auf Befehl der Übungsleitung den Soldaten das Leben schwer machen? Es sind Soldaten. Genauer gesagt: Soldaten des Jägerbataillons 12 aus Amstetten, die einen ebenso anspruchsvollen, wie anstrengenden Auftrag erhalten haben. Sie müssen einerseits Informationen über den „Gegner“ in Erfahrung bringen, andererseits Störaktionen und Kommandounternehmen durchführen. Schutz 04-Magazin war bei zwei Aktionen hautnah dabei.



Angriff auf den Sender Mugl

Am vergangenen Freitag erfolgte in Nicklasdorf der Angriff auf einen Munitionstransport. Die „Terroristen“ der 2. Kompanie des Jägerbataillons 12 wählten einen günstigen Ort. An einer aufgelassenen Tankstelle errichtete Fähnrich Jens Ziesel aus Zell am See einen illegalen Checkpoint.

Panzergranaten treffen Fernsehender

Seine „Terroristen“ leiteten die drei mit Munition beladenen Lkw in die Tankstelle um. Dort forderten sie mit Waffengewalt die Herausgabe von Munition und Waffen. Der Transportkommandant konnte erst nach einem Schusswechsel von der Eindringlichkeit der Forderung überzeugt werden.

Die Beute war beachtlich: Die Sturmgewehre der Kraftfahrer und der Bedeckung und auch einige Kisten mit Munition und Sprengstoff wechselten den Besitzer. Da der Überfall taktisch gut geplant war, konnten die „Terroristen“ fast ohne Verluste das Feld räumen.

Szenenwechsel: Ein Wachposten dreht auf dem Sendeturm des Senders Mugl seine Runde. Der Mann befindet sich auf der Nordseite des Turmes, als aus dem Tal zwei Fahrzeuge mit „Freischärlern“ die enge Bergstrasse hochfahren. Erst als es zu spät und Oberstabswachtmajor Johann Klaus mit 17 Mann schon kurz vor dem Sender ist, schlägt der Posten Alarm. Die „Terroristen“ eröffnen sofort das Feuer aus Maschinen-

und Sturmgewehren. Zwei Panzerabwehrrohre werden in Stellung gebracht und gleichzeitig verlassen Panzergranaten mit lautem Knall die Rohre und treffen den Sender. Noch während die Wachmannschaft des Senders unter dem Kommando von Stabswachtmajor Andreas Krammel vom Panzerartilleriebataillon 3 das Feuer erwidert, setzen sich die Terroristen ab.

Dies sind nur einige Beispiele aus der Aufgabenliste des „Role Player Bataillons“. Die Aufgabenbereiche waren auf die einzelnen Kompanien verteilt und umspannten mit terroristischen Aktionen wie Handgranatenwürfen über Bombenlegungen bis hin zu Kommandounternehmen und Demonstrationen ein weites Spektrum.

KIO P
KRÄFTE FÜR INTERNATIONALE OPERATIONEN

- ABENTEUER
- TEAMGEIST
- GELD

JETZT INFORMIEREN - MORGEN DAZU GEHÖREN
HOTLINE 0810/810 161

Herausgeber und Medieninhaber: Bundesministerium für Landesverteidigung. **Für den Inhalt verantwortlich:** Kommando Landstreitkräfte, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit (G5), Postfach 566, 5071 Wals. **Redaktion:** Christian Sprenger, Christoph Reiser, Michael Miller, Christian Leneis. **Fotografen:** Horst Konrad, Arno Pusca, Harald Minich. **Design:** Kurt Kreibich, Michael Scharfetter. **Herstellung:** Styria GmbH&CoKG.